

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Robert Dudley, Graf von Leicester

Leicester: Position
zwischen Maria
und Elisabeth

Ehrgeiz und
Egoismus

Leicester steht zwischen Maria und Elisabeth. Ursprünglich hatte er Maria heiraten sollen, aber sein Ehrgeiz strebte nach dem Thron von England; so wandte er sich Elisabeth zu. Mit diesem Selbstbekenntnis gegenüber Mortimer (II, V. 1762 ff.) charakterisiert sich Leicester selbst als skrupelloser Ehrgeizling und Egoist. Sein Handeln bestätigt diese Wesenszüge.

Da sich sein Ziel, über eine Heirat mit Elisabeth König von England zu werden, nicht erfüllt hat, Leicester vielmehr seit über zehn Jahren von Elisabeth hingehalten und benutzt wird, will er sich jetzt wieder Maria zuwenden. Leicester begründet das zwar mit

seiner wiedererwachten Liebe zu Maria und mit ihrer Schönheit (II, V. 1808 f.), wahrscheinlicher ist aber, dass er jetzt durch Elisabeths Bereitschaft, eine Ehe mit dem französischen Thronfolger einzugehen, seine Hoffnungen auf den englischen Thron begraben hat. Leicester hofft daher, über eine Verbindung mit der begnadigten Maria wenigstens König von Schottland zu werden. So ist sein Versuch, Maria durch eine Begegnung der beiden Königinnen zu retten, von sehr egoistischen Motiven geleitet.

Mit seiner Einstellung zu Marias Hinrichtung, die er im Staatsrat vertritt, zeigt sich Leicester



Robert Dudley,
Graf von Leicester
© ullstein bild

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

als „amoralischer Opportunist“³². Auch hier ist der eigene Vorteil das einzige Kriterium seines Handelns (II, V. 1440 f.).

„Diese Haltung erweist ihn als Vertreter des höfischen Scheins. In dieser entfremdeten Welt zeigt er sich als anpassungsfähiger Höfling, dessen öffentliche, politische Macht sich durch erotische Heucheleien und kunstvolle Intrige manifestiert.“³³

Bezeichnenderweise ist Leicester ein geschickter Redner, dem es immer wieder gelingt, seinen Kopf durch verbales Geschick aus der Schlinge zu ziehen und Elisabeth über seine wahren Absichten zu täuschen.

Neben Ehrgeiz und Egoismus ist – wie Mortimer schnell erkennt (III, V. 2488) – Feigheit einer von Leicesters Charakterzügen. So opfert er, um sich selbst zu retten, skrupellos Mortimers Leben (IV, V. 2793 ff.); zum Schluss flieht er lieber, als sich vor Elisabeth zu verantworten und sich einem möglichen Hochverratsprozess zu stellen. Im Unterschied zu Elisabeth hat er nicht das Format, Schicksalsschläge mit Haltung zu ertragen. Als Leicester nach der sarkastischen Erniedrigung durch Maria unfreiwillig Ohrenzeuge ihrer Hinrichtung wird, bricht er ohnmächtig zusammen (V, 10).

Feigheit

Mortimer

Mortimer, der Neffe von Marias Bewacher Paulet, scheint, wie Elisabeth und Leicester, ein Meister der Verstellung zu sein, ja er übertrifft beide hierin sogar noch, aber er hat doch (vordergründig?) andere Motive. Für den jungen Mortimer sind Marias Vergehen in Schottland so lange her, dass sie nicht mehr zählen. Im Gegen-

Mortimers Motive

32 Leipert, S. 78.

33 Leipert, S. 78.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

satz zu den älteren Personen (etwa Elisabeth oder Paulet u. a.) erwähnt er sie überhaupt nicht. Für ihn ist Maria die für ihren Glauben unschuldig inhaftierte Märtyrerin, die zudem noch von der (nach katholischer Lesart) unrechtmäßigen Königin Elisabeth um ihren Thron gebracht wurde.

Auf seiner Reise nach Europa wird der streng puritanisch erzogene Mortimer erstmals mit der katholischen Kirche und dem Papst konfrontiert. Er ist vom äußeren Glanz und Prunk geblendet und fasziniert (I, V. 426 ff.). Es ist aber nicht die katholische Lehre, die Mortimer begeistert, sondern die ungewohnte „sinnliche Pracht“³⁴ der Kirchenbauten. Zum Parteigänger Marias wird er, als er ein Bild von ihr entdeckt und von ihrem Anblick im Innersten aufgewühlt wird (I, V. 504 ff.). Durch die sehr parteiische Erzählung von Marias Schicksal durch den Bischof von Roße wird Mortimer dann schließlich zum Kämpfer für Marias Befreiung (I, V. 515 ff.).

Auch in seiner Beziehung zu Maria zeigt sich diese merkwürdige, ja schon fast gefährliche Mischung aus Ideal und Sinnlichkeit, die schon bei den Gründen für seine Konversion auffiel:

„Er verehrt Maria als Märtyrerin der katholischen Sache, fast als ‚Heilige‘, und begehrt sie auch als Frau; er betet in ihr gewissermaßen die Idee der Schönheit an, erkennt auch das Schöne, das Edle ihrer Seele (I, 6) – und demütigt sie gleichzeitig mit Worten, die von Elisabeths ‚gemeiner Schönheit für alle‘ gar nicht so fern sind (III, 6). Für den Sterbenden stehen dann wieder die irdische Maria und die Jungfrau Maria nahezu gleichwertig nebeneinander (IV, 4).“³⁵

34 Rinnert, S. 63

35 Popp, S. 82.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Mortimer will Maria befreien, notfalls auch mit brutaler Gewalt. Er ist sogar bereit, gegen Marias Willen seinen väterlichen Onkel Paulet zu töten (III, V. 2521). Verstärkt durch seine Eifersucht auf den von Maria geschätzten Leicester wird Mortimers Befreiungswunsch immer mehr zum fanatischen Wahn. Je unmöglicher Marias Befreiung wird, desto mehr steigert sich Mortimer in seine Retterrolle hinein (III, V. 2492).

Mortimers
Einstellung
gegenüber
Frauen

Mortimers Einstellung zur Beziehung zwischen Frau und Mann ist machohaft. Der Mann ist der „Gebierter“ (II, V. 1929), die Frau hat sich seinem Willen unterzuordnen, notfalls mit Gewalt. Genau diese Einstellung vertritt er gegenüber Maria (III, 6), als sich seine Verehrung Marias in „besitzergreifende sexuelle Raserei“³⁶ gesteigert hat.

Von Leicester, den er warnen wollte, verraten und das Scheitern einer Befreiung Marias vor Augen, tötet Mortimer sich selbst. In seinen letzten Worten vermischen sich seine Sichtweisen Marias nochmals miteinander: „Geliebte! Nicht erretten konnt ich dich, / So will ich dir ein männlich Beispiel geben. / Maria, heil’ge, bitt für mich!“ (IV, V. 2817 ff.)

Ende durch
Selbstmord

Gregory Talbot, Graf von Shrewsbury

Graf von Shrewsbury, seit zwölf Jahren Lordsiegelbewahrer Elisabeths und Mitglied des Staatsrates, ist ein altgedienter Politiker, der Elisabeth treu ergeben ist. Das bedeutet allerdings nicht, dass er ihrer Politik und ihren Entscheidungen immer zustimmt. Im Gegensatz zu Burleigh, für den die Staatsräson an erster Stelle steht, tritt Shrewsbury für Recht und Gerechtigkeit ein. Im Staatsrat macht er sich für Marias Begnadigung stark (II, 3), aber nicht, weil er Marias Schuld ignoriert oder sich von ihrer Schönheit blenden lässt, wie

Streiter für
Recht und
Gerechtigkeit

36 Rinnert, S. 64.